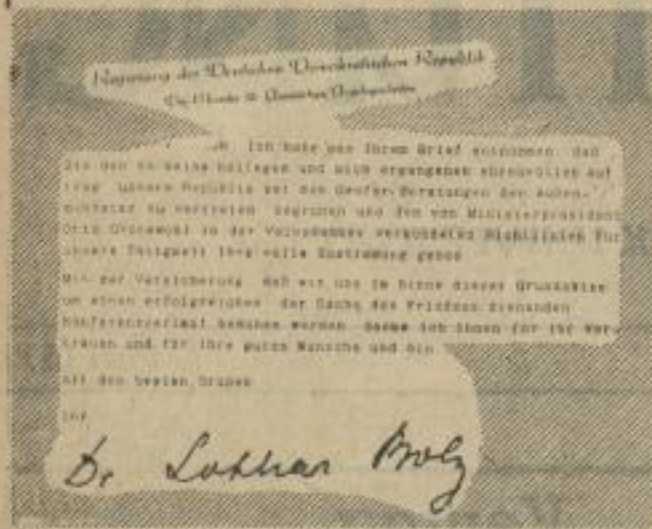


Antwort aus Genf



Erklärungen mit mehr als acht Millionen Unterschriften von Bürgern der DDR wurden an die Geoyer Außenministerkonferenz gerichtet. In allen Revolutionen wird der Abschluss eines Friedensvertrages mit Deutschland und Schritte zur internationalen Entspannung gefördert. Wie selbst die bürgerliche Presse bestätigen muß, hat diese Aktion in der Weltöffentlichkeit starke Beachtung gefunden. Auch 4000 Universitätsangehörige sandten über die Massenorganisationen und die „UZ“ Stellungnahmen nach Genf; auch unsere Unterschriften zählen mit.

Zu Besuch in VEB Centex und MTS Badrina

Ausarbeitung der Freundschaftsverträge schreitet voran

Nach der Konstituierung der Kommission des Senats „Verbindung zur sozialistischen Praxis“ nahmen in den vergangenen Wochen die Arbeitsgruppen ihre Tätigkeit auf. Am 7. Juni beriet eine Arbeitsgruppe über die Verbindung zum VEB Centex. Der Arbeitsdirektor des Betriebes lud die Vertreter der Universität zu einer Besichtigung des Werkes am 12. Juni und einer weiteren Beratung mit der Werkleitung ein.

Die Vertreter der Fakultäten entwickelten in dieser Aussprache erste Vorstellungen über Möglichkeiten der Unterstützung. Besonders wertvoll waren die Vorschläge des Vertreters des Physikalischen Instituts. Das Institut will in Zusammenarbeit mit dem Betrieb Probleme der Regelungstechnik bearbeiten und darüber Diplomarbeiten vergeben. Die Arbeitsgruppe wird als nächstes den Abschluß eines Freundschaftsvertrages vorbereiten, der durch einen Rahmenplan mit konkreten Aufgaben für die Fachrichtungen ergänzt werden soll. Hauptaufgabe des Vertrages wird die Unterstützung bei der Rekonstruktion des Werkes sein.

Kolloquium von französischen und deutschen Historikern

Eine Delegation, bestehend aus neun französischen Historikern unter Leitung von M. Baumont, Professor an der Sorbonne und Mitglied des Institut de France, besuchte die Karl-Marx-Universität. Nach Abschluß eines dreitägigen Kolloquiums vom 1. bis 3. Juni mit Historikern der DDR wurde folgende Erklärung unterzeichnet:

Auf Einladung des Instituts für Allgemeine Geschichte der Karl-Marx-Universität sollte eine Delegation der Société d'Histoire Moderne et Contemporaine zur Teilnahme an einem ersten Kolloquium zwischen Historikern Frankreichs und der DDR in Leipzig. Von französischer Seite waren Vertreter der Sorbonne und der Universitäten von Clermont Ferrand, Strasbourg und Poitiers, von deutscher Seite Vertreter der Deutschen Akademie der Wissenschaften, der Karl-Marx-Universität Leipzig, der Humboldt-Universität Berlin, der Martin-Luther-Universität Halle und der Friedrich-Schiller-Universität Jena anwesend.

Das dreitägige Gespräch umfaßte drei verschiedene Themenkreise: 1. Die Französische Revolution und ihren Widerhall in Europa; 2. Quellen und Methoden einer Geschichte der Preise und Löhne im 19. Jahrhundert; 3. Probleme des zweiten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der französischen Résistance. Für alle drei Arbeitsgebiete wurden dokumentierte und wissenschaftlich bedeutsame Referate vorgelegt, an die sich eine fruchtbare Diskussion anschloß.

Die Freimütigkeit der Aussprache und die herliche Atmosphäre der Zusammenkünfte erlaubten es, zahlreiche Übereinstimmungen der Standpunkte zu ermitteln. Beide Seiten erklärten sich von der Notwendigkeit überzeugt, einen solchen Gedankenaustausch fortzuführen, der im Bereich der Wissenschaft zur Vervollständigung der wechselseitigen Kenntnis und auf menschlicher Ebene zur Behebung von Mißverständnissen zwischen unseren Völkern beiträgt.

- Georges Castellan, Professor an der Universität Poitiers
- Walter Markov, Professor an der Karl-Marx-Universität Leipzig

Kurz berichtet

Prof. Dr. Meerwein, Senior der Universitätsprofessoren der organischen Chemie an deutschen Hochschulen, hielt am 12. Juni im Großen Hörsaal der chemischen Institute seinen Vortrag über das Thema „Ueber Saccharinacetale und Lactamacetale, zwei neue Klassen von Orthostereoderivaten“.

Akademienmitglied Prof. Dr. Spizyn, Moskau, spricht am 13. Juni im Verwaltungsbau der Leuna-Werke vor der Chemischen Gesellschaft in der DDR und den Studenten der chemischen Institute über das Thema „Der gegenwärtige Zustand des Periodizitätsgesetzes“.

1344 DM sammelten bisher die Sektionen der HSG und die Institutionen der Karl-Marx-Universität für das III. Deutsche Turn- und Sportfest. Im Wettbewerb zur Vorbereitung des Sportfestes erlangt unsere HSG mit einem knappen 17-Punkte-Vorsprung die Wanderfahne vor der DHK.

Das Teilnehmerfest für das Ferienlager Dranske/Bülow wird ab sofort gegen Vorlage des Einzahlungsscheines in der FDJ-Hochschulgruppenleitung ausbezogen. Ausgabetermin: montags, mittwochs und freitags jeweils 12 bis 14 Uhr.

Universitätszeitung 15. 6. 1959, Seite 2

Marxistisches Kolloquium – Ferment des geistigen Lebens der Universität

Seit die III. Hochschulkonferenz der SED im März 1958 die sozialistische Etappe unseres Hochschulwesens einleitete, ist es auch an unserer Karl-Marx-Universität zu einem immer regen geistigen Leben gekommen. Das Umdenken und Hinwenden der akademischen Intelligenz zum Sozialismus, die aktive Teilnahme an der Lösung unserer ökonomischen Hauptaufgabe drückt sich gegenwärtig an unserer Universität in vielen qualitativ neuen Formen aus. Dies zeigt sich in einer Vielzahl in diesem Jahr durchgeführter und geplanter wissenschaftlicher Konferenzen ebenso wie an der regen Teilnahme der Wissenschaftler bei der Erarbeitung der Perspektivpläne oder der Gründung sozialistischer Arbeitsgemeinschaften.

Dieses Hinwenden zum Neuen bewußt zu fördern, bereits seine noch schwachen Keime zu hegen und zu pflegen und mit allen Mitteln ihr Wachstum zu fördern – wie W. I. Lenin bemerkte –, ist die vornehmste Aufgabe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Von diesem Gesichtspunkt ging die Universitätsleitung aus, als sie am 8. Februar 1958 beschloß, für Professoren, Dozenten und Assistenten ein Marxistisches Kolloquium einzurichten.

Am Montag, dem 8. Juni 1959, versammelten sich nun die Teilnehmer am Marxistischen Kolloquium im großen Hörsaal des neuerbauten Physiologischen Instituts zur feierlichen Abschlussveranstaltung des ersten Studienjahres. Rektor Prof. Dr. Georg Mayer dankte der Universitäts-Parteileitung in seiner Begrüßungsansprache für die große In-

itiative, die sie durch die Gründung dieses Kolloquiums bewies. Er betonte: Wenn der Marxismus-Leninismus geliebter Besitz des Lehrkörpers und der Studenten wird, bedeutet dies nicht nur eine Erhöhung des geistigen Potentials der Universität, sondern damit zugleich eine Erhöhung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Potentials unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Das Marxistische Kolloquium hat sich einen festen Platz an der Universität erobert und ist aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken, erklärte der Leiter des Kolloquiums, Prorektor Prof. Dr. Josef Schleifstein, zu Beginn seiner Ausführungen, in denen er die Bilanz des ersten Studienjahres zog und Vorschläge zur künftigen Gestaltung des Kollo-

quiums unterbreitete. Hunderte von Professoren, Dozenten und Assistenten erörterten in insgesamt 21 Veranstaltungen und vielen Gruppensprechungen die verschiedenen Grundprobleme des Marxismus-Leninismus. Diese Tatsachen schellen deutlich, betonte Prof. Schleifstein, daß in den breitesten Kreisen der Wissenschaftler ein echtes Bedürfnis zur Auseinandersetzung mit dem Marxismus-Leninismus vorhanden ist. Es trifft daher auch den Kern der Sache, wenn vom Marxistischen Kolloquium als einem Ferment des geistigen Lebens der Karl-Marx-Universität gesprochen wird. Das Bedürfnis zum Studium des Marxismus-Leninismus drückt sich nicht zuletzt in den Wünschen aller Teilnehmer aus, das Kolloquium auch im künftigen Studienjahr fortzusetzen.

Prof. Dr. Schleifstein faßte die in den Aussprachegruppen gemachten Vorschläge für die künftige Gestaltung des Kolloquiums wie folgt zusammen: 1. Nachdem 1958/59 die Grundprobleme des Marxismus-Leninismus allgemein behandelt wurden, gilt es die bisherige Thematik zu vertiefen und zu spezialisieren. 2. Die Auseinandersetzungen mit der reaktionären Ideologie Westdeutschlands muß unmittelbar in jeder Veranstaltung geführt werden. 3. Die theoretischen Grundprobleme des Marxismus-Leninismus sind konkreter mit den Einzelwissenschaften zu verbinden. Dies würde z. B. für die Fachrichtung Philosophie etwa folgende Einzelthemen ergeben: bürgerlicher Individualismus oder sozialistische Gemeinschaftlichkeit; der dialektische Materialismus und die

theoretischen Probleme der übrigen Fachwissenschaften; über das Wieder-aufleben der militaristisch-chauvinistischen Ideologie in Westdeutschland u. ä. Es ist für die Stellung, die sich das Marxistische Kolloquium an der Universität erworben hat, nicht unbedeutend, daß all diese neuen Vorschläge von den Teilnehmern selbst kommen. Die neue Thematik wird für eine interessante Gestaltung der verschiedenen Zusammenkünfte beitragen und helfen, daß sich die Zahl der Teilnehmer noch erhöht sowie eine größere Regelmäßigkeit in der Teilnahme erreicht wird.

Aberluß und Höhepunkt des Marxistischen Kolloquiums zugleich war der Festvortrag des Sekretärs der SED-Bezirksleitung Leipzig, Genossen Hans Wetzel, über die Lehre von der marxistisch-leninistischen Partei. Genosse Wetzel legte über-



Genosse Hans Wetzel hielt den Festvortrag „Über die Lehre von der marxistisch-leninistischen Partei“

Mehr Initiative, Sportfreunde!

Am 20. Juni wollen sich Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte zu sportlichen Wettkämpfen treffen. Damit dieses III. Gewerkschaftssportfest ein großer Erfolg wird, müssen natürlich noch viele Vorbereitungen getroffen werden. Zum 5. Juni beriefen UGL und HSG eine Anleihe ein, zu der Vertreter von rund 70 FGL und AGL eingeladen waren. Wieviel Kollegen waren anwesend? Sechzehn! Allein 17 AGL der Medizinischen Fakultät fehlten, außerdem Vertreter der Landwirtschaftlichen Fakultät, des Instituts für Ausländerstudium, der Mensa...

Wenig Interesse für das Gewerkschaftssportfest am 20. Juni, könnte man annehmen. Tatsächlich sind jedoch viele Kollegen am Sportfest interessiert und treffen ihre Vorbereitungen. Ein Beispiel: Die Kollegen des Instituts für Acker- und Pflanzenbau wollen eine Volleyballmannschaft bilden und gegen die Mitarbeiter des Instituts für Phytopathologie antreten. Sollten die Gewerkschaftsleitungen nicht überall die Kollegen ermutigen, selbst an einer der ausgeschriebenen Disziplinen teilzunehmen oder Mannschaften zu bilden?

In wenigen Tagen ertönt auf der Sportanlage Wettinbrücke der Startschuß zum III. Gewerkschaftssportfest. Ein wenig mehr Initiative der Gewerkschaftsleitungen ist durchaus am Platz!

Jede Tat ist edel, die der Völkerfreundschaft dient

(Fortsetzung von Seite 1)

venten und deren Erfolge, die ebenfalls Gemeingut geworden sind. Zum Beispiel ist das Akademienmitglied Tschibyschow Gründer einer der beiden Mathematikerschulen an der Leningrader Universität. Seine Arbeiten auf dem Gebiet der Theorie der Zahlen und der Wahrscheinlichkeitstheorie sind Grundlage zahlreicher Untersuchungen auf diesem Gebiet in allen Ländern der Welt. Die Entdeckungen des periodischen Systems durch Mendelejew, Professor an der Petersburger, heute Leningrader Universität, ist Grundlage der Chemie, der modernen Physik, der Geochemie und einer Reihe anderer Wissenschaften. Die Theorie des Baus chemischer Verbindungen von Butlerow, der die Arbeiten solcher Vorgänger wie Gerard, Kekulé und anderer verallgemeinerte, wurde für viele Jahre ein wertvolles Mittel für Forschungen in der organischen Chemie und trägt bis heute ihre Früchte. Dokuschalew's Lehre von den Böden, die den Grund für eine wissenschaftliche Bodenkunde legte, wird von der Menschheit ausgenutzt zur Erzielung einer größtmöglichen Menge von Produkten, die für das Leben notwendig sind, und zwar nicht mit Hilfe von Kriegen und Beraubung anderer Völker, sondern mit Hilfe der Produktivität der eigenen Arbeit.

Die Leningrader Universität ist auch stolz auf die Akademienmitglieder Favorski und Lebedew, die synthetischen Kautschuk entwickelten; das Akademienmitglied Hoshdeswenski, der die moderne Feinspektroskopie geschaffen hat; das Akademienmitglied Lewinson-Lessing, der die russische Schule des

Petrographen begründete; sie ist stolz auf die Physiologen Wwedenski und Uchtomski, den Botaniker Komarow, die Historiker Karejew und Tarle, die in Europa gut bekannt sind, den Orientalisten Kratschkowski und auf viele andere.

Auch heute sind an der Leningrader Universität viele Gelehrte von Welt Ruf tätig: das Akademienmitglied Pok – der größte Spezialist auf dem Gebiete der theoretischen Physik, der Rektor der Universität, Professor Alexandrow, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geometrie, das Akademienmitglied Terenin, der Begründer der russischen Schule der Fotochemie, der Chemiker Stschukarjow, der Physikochemiker Nikol'ski, der Biologe Tolkin, der Sprachwissenschaftler Struwa, der Philosoph Tugarinow und viele andere.

An der Leningrader Universität arbeiten ein großes, über tausend Mitarbeiter zählendes Kollektiv von Doktoren, Kandidaten der Wissenschaften und Assistenten, die auf dem Gebiete der Lehre und Forschung tätig sind. An der Universität studieren über zehntausend Studenten.

Die Leningrader Universität zählt heute zwölf Fakultäten: die Mathematisch-mechanische, die Physikalische, die Chemische, die Geologische, die Geographische, die Biologische, die Historische, die Juristische, die Philosophische, die Philologische, die Fakultät für Orientalistik und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Es gibt mehr als 120 Lehrstühle. Die Universität Leningrad verfügt über eine Reihe großer Laboratorien, die Forschungen über die wichtigsten Probleme der modernen Wissenschaft

ausführen. Eine Rechenzentrale, die sich der Elektrotechnik bedient, Laboratorien für Halbleiter, Fotovoltage, Kernspektroskopie, hochmolekulare Verbindungen, einige biologische, chemische und andere Laboratorien, die modern ausgerüstet sind.

Alles das spricht dafür, daß die Wissenschaftler der Leipziger Universität vieles finden können, was für ihre wissenschaftliche Arbeit und Lehrtätigkeit von Nutzen sein kann.

Wir unsererseits sind davon überzeugt, daß die Wissenschaftler der Leningrader Universität die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit und die Erfahrungen der Leipziger Wissenschaftler auswerten können. Deshalb wird der Abschluß eines Freundschaftsabkommens über Zusammenarbeit in der Entwicklung der Lehrtätigkeit bei der Ausbildung von Kadern und die Arbeit bei wissenschaftlichen Forschungen an beiden Universitäten fördern.

Die Zusammenarbeit ist jedoch in einer anderen Hinsicht nicht weniger wichtig. Die Menschheit ist daran interessiert, daß die Errungenschaften der Wissenschaftler tatsächlich in den Dienst ihres Fortschritts und der großen Zukunft auf der Erde und im Kosmos gestellt werden. Es ist kein Geheimnis, daß das Problem des Friedens das wichtigste Problem der Gegenwart ist. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Völker in der Vergangenheit nicht immer in Frieden gelebt haben.

Es ist bekannt, daß nach dem Willen der Regierung des Kaisers, gedrängt von den deutschen Monopolkapitalisten – natürlich nicht ohne Anteil der französischen, englischen und russischen Kapi-

talisten – der erste Weltkrieg entfesselt wurde. Hitler und der Nationalsozialismus haben den gleichen Monopolkapitalisten zuflöhe – ungeachtet eines Nichtangriffspaktes – ihre Armeen nach dem Osten geworfen. Mit Millionen Menschenleben haben die Völker der Sowjetunion und das deutsche Volk diese blutige Abenteuer bezahlt. Und wieviel Kummer und Leid haben sie ertragen müssen und ertragen sie heute noch!

Ist deshalb nicht jede Tat edel, die der Freundschaft unserer Völker und damit aller Völker dient?

Die Regierung der UdSSR und die Regierung der DDR, die den Vertrag über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen haben, in dessen Rahmen unser Abkommen getroffen wird, handeln zum Wohle des deutschen und des sowjetischen Volkes und im Interesse der ganzen Menschheit. Und wir, die Wissenschaftler, die wir dem Wesen unserer Tätigkeit nach der internationalste Teil der Menschheit sind, der einander – unabhängig von Sprache und Nation – schützen und arbeiten kann, können die Weisheit der Regierungen und Persönlichkeiten, die an der Spitze der führenden Parteien unserer Länder stehen, nur begrüßen. Wir wollen keine Anstrengungen scheuen, die darauf gerichtet sind, der Wissenschaft zu dienen, und die Barbarei in der Politik unmöglich zu machen.

Es lebe der Frieden in der ganzen Welt! Es lebe die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem sowjetischen Volk! Mögen die freundschaftlichen Bande zwischen den Wissenschaftlern der Leningrader und der Leipziger Universität fest sein!

Harry Pawala